

SWR2 Zeitwort

29.04.1818:

Der erste Bodensee-Dampfer erleidet Schiffbruch

Von Pia Fruth

Sendung: 29.04.2022

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2020

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autorin:

Das Jahr 1817 hatte der Konstanzer Spinnereibesitzer Johann Caspar Bodmer wie im Rausch verbracht. Bei einer Englandreise hatte er sich über die neuen Dampfschiffe informiert, die dort seit einiger Zeit ihren Dienst tun. Er ist fasziniert von den rauchenden Schornsteinen und stampfenden Motoren. Jetzt will er selbst ein solches Schiff für den Bodensee bauen.

Ein Dampfschiff – findet Bodmer – wäre nicht nur viel schneller auf dem See unterwegs. Es wäre auch viel weniger anfällig für die dauernden Wetterumschwünge als die traditionellen Segelschiffe. Viel sicherer für die Reisenden, Bauern und Händler. Und natürlich für die wertvollen Handelswaren, erzählt der Historiker Oswald Burger aus Überlingen.

O-Ton von Oswald Burger:

Die Güter, die hierhergestellt wurden, waren Wein traditionell bis zum 30-jährigen Krieg, war Getreide aus dem Hinterland. Das Getreide ist hier herunter gebracht worden bis an den See und von hier dann exportiert worden. Das waren die Wege. Und es gab permanent Streit um Marktrechte, um Hafentrechte. Und das zeigt auch schon, wie wichtig das war.

Autorin:

Bodmer gelingt es, einige prominente Persönlichkeiten mit seiner Begeisterung anzustecken. Hortense de Beauharnais, die holländische Königin, zum Beispiel. Oder den badischen Großherzog Karl Ludwig. Auch sie halten stabile und sichere Verkehrsverbindungen über den See für eine gute Idee.

O-Ton von Oswald Burger:

Klar, hatten sie Angst vor dem See. Wie die Menschen - sagen wir bis zur Wende zum 19. Jahrhundert - vor der Natur überhaupt Respekt und Angst hatten. Und sie haben's immer besser verstanden, den See zu bewältigen, aber ein Rest Angst bleibt bis heute.

Autorin:

Schnell hat der Textilfabrikant Bodmer 20.000 Gulden beisammen und beginnt in Konstanz auf einer improvisierten Werft mit dem Bau seines Dampfschiffs. Zu Ehren der badischen Herzogin erhält es den Namen Stephanie. Es gibt nur ein Problem: Die 20.000 Gulden reichen nicht. Bodmer kann die Dampfmaschine für das neue Schiff nicht bezahlen, die er in England bestellt hat. Also baut er kurzerhand einen kleinen, nur 2 PS starken Motor aus einer seiner Spinnmaschinen ein. Trotzdem lädt er die Konstanzer High-Society am 29. April 1818 unbekümmert zur offiziellen Jungfernfahrt ein. Vier Stunden lang quält sich die Stephanie über den See, bis sie mit Mühe und Not in Meersburg landet. Auf dem Rückweg allerdings gibt der strapazierte Motor den Geist auf. Die Ehrengäste müssen zu den Rudern greifen und im Schweiß ihres Angesichts acht Stunden lang nach Hause paddeln. Ein Skandal! Bodmer flieht nach Württemberg und lässt sein kaputtes Schiff an der Mole zurück. Dort schaukelt es verwaist auf dem Wasser. Die Einheimischen machen sich lustig über die „stolze“ Stephanie. Sie nennen sie jetzt „Steh-fahr-nie“. Und hochfliegende Träume von der Dampfschiffahrt auf dem Bodensee sind zunächst einmal passé. Erst 1824 nimmt die Geschichte wieder Fahrt auf. Das erste echte Bodensedampfschiff „Wilhelm“ läuft vom Stapel und trotz danach für fast ein

Vierteljahrhundert Wind und Wetter auf dem See. Zuverlässig transportiert es Arbeiter, Reisende und Dichter wie Gustav Schwab von einem Ufer ans andere.

Kommentar von Gustav Schwab:

Um den See in meerähnlicher Unendlichkeit zu überschauen, wähle man die Fahrt mit dem „Wilhelm“ von Friedrichshafen nach Rorschach. So wird die Fahrt, die auf diesen vom Dampf geflügelten Schiffen auch nie allzu lange dauert, vollends zur wahren Lustreise.